

Gal'D'Orn

Eine Kurzgeschichte von

Bernd R. Franke

Eine Kurzgeschichte, hundert Prozent erdacht und geschrieben von Bernd Er Franke. KI wurde nur als Recherche-Tool und zur Rechtschreib- und Grammatikprüfung verwendet.

Vorwort

Ehe Du beginnst: Keine Scheu. Weder als Leserin oder Leser, noch als alles, was sich dazwischen oder daneben verortet. Mir ist's Recht, wenn's Dir gefällt. Und wenn Du lieber hörst als liest: Willkommen auch Dir. Ob das bei meiner Stimme wirklich „Genuss“ heißen darf, darüber können wir uns später streiten.

Dieses Dokument ist der Grundstein meines Fantasy Universums. Nicht, weil es das größte oder schönste Stück wäre, sondern weil es die erste feste Platte ist, auf der alles Weitere steht. Die Idee dazu trage ich seit Jahren mit mir herum.

Du wirst dadurch Deine Realität nicht verlieren. Aber vielleicht bekommst Du an manchen Stellen ein kleines Grinsen geschenkt. Und glaub mir: Das reicht mir als Lohn völlig.

Gal'D'Orn

Bergungsvermerk der Chronisten.

Fundort:	<i>Halle der Chroniken, Ruinenfeld Nord</i>
Träger:	<i>Elyndar Kristall, beschädigt</i>
Rekonstruktion:	<i>unvollständig</i>
Anmerkung:	<i>Die unbeschädigten Aufzeichnungen wurden unverändert in die Chroniken zurückgeführt</i>

5. Strahl, 3. Ebene, 6. Zeitalter

Heute beginnt mein neues Leben, ich habe das elterliche Heim verlassen und bin in ein eigenes Quartier gezogen. So verlangt es die Tradition, wenn man seine Berufung gewählt hat. Nach langer und reiflicher Überlegung habe ich mich zum Chronisten berufen zu lassen, daher auch der Beginn dieser Chronik – meiner! Ich bin gespannt, was ich alles lernen oder erfahren werde. In vier Tagen beginnt meine Ausbildung.

9. Strahl, 3. Ebene, 6. Zeitalter

Gra'Shan selbst, der oberste Chronist bei uns Alba'ara, hat mich heute in grundlegende Tätigkeiten eingewiesen. Nachdem er mir die gesamte Bibliothek zeigte, erläuterte er mir die Arbeitsweise der Chronisten. Er zeigte mir, worauf es ankommt beim Niederschreiben der Geschehnisse, Darstellung von Dingen oder Lichtzeichnungen. Zudem wies er mich an, welchen Kuratoren ich meine Ergebnisse übergeben darf.

Nachdem ich durch die schier endlosen Hallen mit all dem Wissen gelaufen bin, bin ich absolut überwältigt, im Angesicht der Summe allen Wissens, über das wir schon verfügen.

Im Anschluss an die Einweisungen gab Gra'Shan mir drei Aufgaben, mit denen ich beweisen soll, wie ich die Chroniken fortführen werde.

Ich soll einmal in den Minen mit den Arbeitern sprechen und ihre Geschichten notieren, vielleicht sind es Märe, vielleicht aber auch die Wahrheit. Er meinte, die Alba'ara und Zwerge da unten trinken gerne und sehen daher manches, was nicht existieren könne.

Darüber hinaus soll ich dann den Thalal, unseren großen Binnensee, kartografieren und unseren Gelehrten Gal'Dorn besuchen, ein Gespräch mit ihm führen und seine Arbeit festhalten.

20 Strahlen gibt er mir Zeit, die Aufgaben zu Lösen. Mein jetziger Kenntnisstand reicht nicht aus, um zu sagen, ob das ausreicht...

15. Strahl, 3. Ebene, 6. Zeitalter

Die Minenarbeiter scheinen den Verstand verloren zu haben. Die Dinge, die sie mir erzählten, können unmöglich wahr sein! Ich wage es nicht einmal darüber zu schreiben, was die Zwerge ausgegraben haben sollen und welche Grauen es da unten in den Tiefen noch gibt... Ich habe den Elyndar, den Speicherkristall, auf welchem ich während des Treffens alles notiert habe, mehrfach versiegelt. Als ich es dem Kurator Ne'Gru! überreichte, blickte er irritiert auf die Siegel.

Ich hoffe..., dass ich schlafen kann und diese Gräuel mich nicht in meiner Nachtruhe heimsuchen.

17. Strahl, 3. Ebene, 6. Zeitalter

Ich bin mir nicht sicher, ob Meister Gra'Shan mich ernst nimmt! Ich habe den Thalal kartografiert. Doch statt die gesamten zweihundert Kaeren mit einem Gleiter am Boden entlang abzufliegen, bin ich mit ihm so hoch ich konnte geflogen und habe Lichtzeichnungen gemacht, sie anschließend verbunden, und eine genaue Karte zeichnen können.

Auf diese Idee sein in den fünf Zeitaltern zuvor niemand gekommen, sagte er mit einem Unterton, als ob ich noch ein kleiner Alb in den Windeln sei. Aber die Arbeit als solche bewertete er mit einem kurzen „angemessen“.

18. Strahl, 3. Ebene, 6. Zeitalter

WAS FÜR EIN PROJEKT! Und was für ein Alb! Heute habe ich Gal'D'Orn treffen dürfen - und er hat mich in seinen Bann gezogen. Er ist eine echte Persönlichkeit, und dazu sehr intelligent hinter seinen strahlenden, grünen Augen. Er zeigte mir das Projekt, an dem er arbeitet. Er ist kurz vor der Lösung unseres Energieproblems. Dieser Alb meint, dass unsere Technologie in Bälde unendliche Energie nutzen kann. Die Möglichkeiten sind mannigfaltig. Unsere Städte brauchen dann keine großflächigen Solarkollektoren mehr, sondern ein kleiner Kasten, so groß wie ein Rucksack, könnte eine gesamte Stadt mit all ihren Alba'ara versorgen. Für immer! Die Naniden, die in unserem Blut schwimmen, werden bald nicht mehr von der Wärme unserer Körper genährt, sie bekommen eine ganz eigene Energiequelle. Mit dieser Energie werden die Naniden ganz andere Dinge tun können. Nicht nur unser Leben

verlängern und unsere Krankheiten heilen. Sie werden uns unsterblich machen! Und noch so viel mehr...

Ich bin so aufgeregt wie nie!

23. Strahl, 3. Ebene, 6. Zeitalter

Die vergangenen Tage habe ich versucht zu lernen und das gesamte Projekt zu verstehen.

Diese Technologie ist so komplex und damit ich sie in der Chronik festhalten kann, fehlt mir noch das Verständnis. Noch funktioniert es nicht ganz in meinem Kopf.

Es ist, als laufen die Erkenntnis und ich um einen der großen Draer-Bäume im Kreis. Ich habe das Gefühl, diese Sylphe bald einzufangen, sehe gar einen Zipfel ihres Rocks vor mir. Doch dann entgleitet die Erkenntnis mir wieder.

Die Assistenten des Meisters geben sich alle Mühe, mir das zu erklären, was wohl nur Gal'D'Orn selbst versteht - wenn er es denn wirklich versteht.

Der Gelehrte hat mich heute nebenbei gefragt, ob ich nicht der permanente Chronist sein möchte. Der des Projekts und Gal'D'Orns persönlicher. Ich werde Gra'Shan morgen fragen, ob dies mir möglich sei.

59. Strahl, 4. Ebene, 6. Zeitalter

Es hat wahrlich über eine Ebene gedauert, doch ich habe es verstanden. Rechtzeitig zu dem Zeitpunkt, als uns (Ich bin nun fester Bestandteil der Forschungsgruppe) der entscheidende Durchbruch gelang. Die genaue Erläuterung habe ich soeben den Kuratoren überreicht.

Die Lösung war Valerith! Nur mit diesem Metall ist es möglich!

Das edle Metall wurde von unseren besten Schmieden in Zusammenarbeit mit den Zwergen in eine spezielle Form gebracht, damit Resonanzen entstehen könnten. Es sieht aus wie ein einzelner, verzierter, handgroßer Ring, von dem an unterschiedlichen Stellen kleine Stege abstehen. Doch das Gerät ist nicht aus einem Guss, es besteht aus drei Schichten, von denen die beiden äußeren aus Valerith sind. Dazwischen befindet sich ein Isolator. Am Edelmetall sind die Leitungen montiert. Nun wird unterschiedlich Energie auf die Ringe gegeben. Wenn

nun der gesamte Ring einer bestimmten Frequenz ausgesetzt wird, entsteht eine Verbindung. Sobald diese etabliert wurde, darf keine weitere Energie gegeben werden, da nun Energie zurückfließt und man kann sie über die Leitungen abschöpfen. Mehr Energie als man hineingegeben hat. Viel mehr. Und der Zufluss bleibt konstant. Der Ring bleibt in diesem Status.

Gal'D'Orns Erklärung ist, dass es neben unserer Realität, unseres Universums oder Dimensionen, Weitere gibt. Die Energie wird aus dem Unterschied der Ladung oder Polarität zwischen unserer Dimension und der anderen, die wir über die Frequenz anzapfen, generiert.

Scheinbar endlose Energie! Was nun alles möglich sein wird?

Jedoch... eins muss ich noch genauer überprüfen: Während ich die Muster des Energiefeldes des Generators studierte, sind mir einige Ausschläge in der Energiestruktur aufgefallen. Die Assistenten sind der Meinung, da es nur sporadisch auftrat, dass es unerheblich sei.

Irgendwas sagt mir aber, dass da mehr zu forschen und wissen ist.

62. Strahl, 4. Ebene, 6. Zeitalter

Der Generator produziert nun seit 3 Strahlen Energie. Und das völlig konstant. Vereinzelt zeigen sich zwar Ausschläge bei bestimmten Amplituden, doch La'Gia ist der Meinung, dass dies völlig in Ordnung sei, da diese Spitzen unsere Technik nicht beschädigen oder beeinflussen. Sie hat keine Bedenken. Ich bin mir da nicht so sicher. Die Abweichungen scheinen regelmäßig aufzutreten. Ich werde das weiter beobachten, auch wenn andere darüber Kopfschütteln.

In den vergangenen Tagen haben Tra'Gur, Bef'Raga, Tilidur und La'Gia unter der Leitung von Gal'D'Orn es geschafft, die fremdartige Energie mit einer Apparatur so zu wandeln, dass wir sie nutzen können. Sie haben es geschafft, nicht nur das Labor, sondern ganz Kel'Tharas mit der Energie aus dem Generator zu versorgen. Sie haben einfach Leitungen aus Valerith bis an den Hauptknotenpunkt gelegt und angeschlossen. Es funktioniert. Die Techniker sagen, dass sie solch einen gleichmäßigen Fluss aus Energie noch nie erlebt haben.

Der Rat ist begeistert und bat Gal'D'Orn sowohl größere Generatoren, als auch kleinere Versionen herzustellen, damit alle unsere Städte damit versorgt werden könnten. Tilidur, die einzige Zwergin unserer Gruppe warf ein, dass auch den Zwergen diese Technologie helfen

würde, doch der Rat wies uns an, zunächst nur Alba'ara den Zugang zu dieser Technik zu geben. Darüber bin ich noch immer sehr verwundert. Leben wir nicht seit Anbeginn der Zeit mit dem kleinen Volk in Eintracht, in Symbiose?

129. Strahl, 4. Ebene, 6. Zeitalter

In den vergangenen siebzig Strahlen, ist viel geschehen. Doch ich vergaß gar meine Chronik fortzuführen, was ich hiermit wieder aufnehme.

Nachdem wir vollends verstanden, wie der Generator funktioniert, war es möglich einen großen Generator zu bauen. Nachdem Gal'D'Orn in nur wenigen Strahlen, die Zeichnungen für einen großen Valerithring an die Schmiede gab, hat es gut vierzig Strahlen gedauert, bis sie genug Valerith herstellen und in Form bringen konnten.

In der Zwischenzeit wurde das Labor in die Tiefen des Hauses verbannt. Nicht ohne Grund, denn dort unten laufen die Hauptenergieleitungen, die unsere Städte verbinden. In diesen Katakomben haben wir nun die Maschine aufgebaut, sie wurde an das weltumspannende Netz angeschlossen.

Es war alles arrangiert, der Generator war seit 20 Strahlen betriebsbereit, doch wir sollten warten. Der Rat hatte eigene Pläne und wollte dies in einer ausschweifenden Zeremonie gestalten.

Diese war gestern, und was soll ich sagen...? Es funktioniert! Ratsoberste Greak Ka'al hat den mächtigen Generator, dessen Ring ein Alba'ara ohne Weiteres aufrecht durchschreiten kann, gemeinsam mit Gal'D'Orn feierlich aktiviert. Der gesamte Planet hat nun unendliche Energie.

Ich habe seitdem die Werte beobachtet. Der Fluss ist gleichmäßig, bis auf die Spitzen, die wie bei dem kleinen Exemplar scheinbar genauso regelmäßig auftauchen. Es ist ein wiederkehrendes Muster. Und ich werde das Gefühl nicht los, dass es etwas bedeutet, auch wenn mir alle immer wieder versichern, ich würde es mir einbilden.

279. Strahl, 4. Ebene, 6. Zeitalter

Wie das Licht die Dunkelheit verdrängt, komme ich langsam der Lösung näher. Jetzt, da wir Kontakt mit einer anderen Dimension haben, und sei es nur dadurch, dass wir die Energie

abgreifen können, habe ich einen Hebel, ein Messgerät zu bauen. Dieses wird die andere Dimension erfassen können.

Ich habe ein Gerät erdacht, die Kristalle zur Resonanzkollekte habe ich schon. Nun warte ich noch auf ein paar Bauteile aus Valerith, die mir die zwergischen Schmiede herstellen. Tilidur hat für mich den Kontakt zu den Metallkünstlern ihres Volks geschaffen.

Sie ist die Einzige aus unserer Gruppe, die mir wegen meines Gefühls zwar nicht unbedingt glaubt, aber sie will auch sicher sein, dass wirklich alles in Ordnung ist.

380. Strahl, 4. Ebene, 6. Zeitalter

Tilidur und ich müssen vorsichtiger werden. Wir hatten die Kristalle mit zu viel Energie versorgt und einer falschen Frequenz ausgesetzt. Beinahe wären die Kristalle zerborsten und bei so viel Energie hätten sie meine Unterkunft fast völlig zerstört.

Wir haben es rechtzeitig bemerkt, doch die Kristalle sind übersät mit Rissen. Ich brauche neue!

Im Labor sind Gal'D'Orn und die anderen dabei die Generatortechnologie zu minimieren, sodass unsere Naniden damit versorgt werden können.

478. Strahl, 4. Ebene, 6. Zeitalter

Endlich funktioniert es und ich kann die Resonanz zwischen den Dimensionen messen. Noch kann ich es nicht einschätzen. Ich muss an den Generator ran!

Doch muss ich erwähnen, dass ich einen Druck in meinem Kopf empfinde, jedes Mal, wenn ich nah an dem Gerät bin und eine Spitze erfolgte. Ich bilde es mir sicher ein.

Tilidur ist eine sehr gute Freundin geworden, wenngleich mich ihr geschmückter Bart noch immer irritiert. Er klimpert, wenn sie redet. Sie und ich planen morgen den Apparat ins alte, verlassene Labor zur bringen und Messungen am ersten Generator durchzuführen.

Den anderen haben wir noch nichts davon gesagt, da wir zunächst sicher sein wollen, dass unsere Annahmen und Schlussfolgerungen korrekt sind, ganz gleich, was das Ergebnis bringt.

479. Strahl, 4. Ebene, 6. Zeitalter

Sobald ich mit dem Gerät auf zwei Armlängen heran gehe, erhalte ich leicht andere Werte. Es gab in der kurzen Zeit ein paar Spitzen und jedes Mal veränderte sich der Wert auf der Anzeige. Mal wurde es etwas mehr mal, etwas weniger.

Doch es gab auch weniger Gutes heute. Und ich bin selbst verwundert, doch mein Herz wird die kommenden Strahlen Tilidur vermissen. Sie erhielt gestern noch die traurige Kunde, dass ihr Onkel im Alter von nur 318 Ebenen zu den Sternen gereist ist. Sie erklärte mir, dass allein die Zeremonien, die sie aus Familienpflicht begleiten muss, fast eine ganze Ebene dauern werden. Zwerge. Wenn auch sie Naniden zulassen würden, bräuchte keiner mehr zu den Sternen reisen.

Ich fahre dann alleine mit den Messungen fort, aber was mache ich dann? Ziehe ich die anderen hinzu? Ich brauche valide Daten, denn ich befürchte sie werden mir anders nicht glauben.

549. Strahl, 4. Ebene, 6. Zeitalter

Wir wurden eingesperrt!

Die vergangenen Strahlen habe ich nicht im Labor gearbeitet und habe stattdessen die Zeit damit verbracht, die notierten Messwerte zu analysieren. Und das Ergebnis paralyisierte mich. Wortwörtlich! Ich habe eine Ewigkeit auf mein Werk in meinen Händen gestarrt und wollte nicht glauben, dass es so ist!

Mein Vater holte mich aus der Starre in das Hier und Jetzt zurück, als er meine Schulter berührte.

In meinem leeren Blick und meinen Gesichtsausdruck erkannte er ohne Weiteres, dass ich etwas Entsetzliches herausgefunden habe.

Ich musste weit ausholen und erklärte ihm die Technologie, meine Messungen, Werte und auch meine Schlussfolgerungen. Er war ebenfalls erschrocken. Wir sind sofort, mit allen Ergebnissen zu Gal'D'Orn aufgebrochen. Doch dieser war nicht bei seiner Wohnstätte, da hat

Vater den Rat einberufen. Er, als Bezirksvorsteher hat bekanntlich das Recht dazu. Außerdem hat in seinen Augen das Thema jetzt absolute Dringlichkeit, Beraten zu werden.

Nachdem ich alles dargelegt hatte, wurden ein paar Fragen gestellt, auch, mit wem ich mein Wissen geteilt hätte. Der Rat zog sich zu Beratungen zurück. Wir indes blieben in der Ratskammer, bis... Ja, bis die Ehrenwache eintrat und uns festnahm. Wir protestierten, doch Widerstand war zwecklos. Sie waren zehn zu eins überlegen.

Sie führten uns in die im Boden liegenden Etagen. Dort sperrten sie uns in einer Zimmerflucht für Reisende aus anderen Städten ein. Es gab keine Fluchtmöglichkeit.

Einige Zeit später kam Ratsvorsteher Greak K'al, begleitet von einigen Wachen zu uns. Er gab uns unmissverständlich zu verstehen, dass er mein Handeln, meine Messungen und mein Schlussfolgern, für gefährlich halte. Denn ich würde mich sicherlich irren. Und wenn mein falsches Wissen an alle Welt weitergeben würde, so würde nur Unsicherheit gestreut. Wir Alba'ara sind gerade erst mit dieser unendlichen Energie versorgt worden, man dürfe sie nicht wieder wegnehmen. Gerade, weil sich so viel zum Guten ändert.

Es solle uns an nichts fehlen, solange wir in diesen Gemächern untergebracht sind, aber fortan dürften wir mit niemandem mehr reden, bis Gal'D'Orn meine Werte und Schlussfolgerungen widerlegt oder bestätigt habe. Das würde noch einige Strahlen dauern, da der Gelehrte im Augenblick auf Reisen sei.

Das war der Moment, an dem ich jeglichen Selbsthalt verlor und ihn anschrie. Ich warf ihm um die Ohren, dass jeder, der nur ein wenig Verstand habe, ohne Schwierigkeiten aus den Daten herauslesen könne, dass jede Spannungsspitze eine kaskadierte Resonanz sei. Diese schleifen an den Membranen zwischen unseren Welten. Es sei wie ein Fluss der einen Fels schleife. Langsam, aber stetig.

Und da das Gefälle in unsere Richtung zeige, könnte etwas aus der anderen Dimension in unsere gelangen. Und dass dies meine Angst sei. Davor sollten alle Angst haben, schrie ich ihn fast an.

Ich war wütend, redete mich weiter in Rage, wollte Greak K'al am Kragen packen, weil ich einfach nicht verstand (und es auch noch jetzt nicht verstehe), dass man das nicht sieht.

Vater hielt mich zum Glück zurück. Greak K'al hatte meine Absicht wohl erkannt, drehte sich um und ging zur Tür hinaus. Beim Verlassen des Zimmers sagte er noch, dass er meiner Mutter mitteilen ließe, dass er meinen Vater auf spontane Reise in eine andere Stadt geschickt habe. Ich würde ihn als Chronisten begleiten.

Ich rief ihm noch hinterher, dass alle Alba'ara diese Informationen haben müssen. Sie müssen wissen, was geschehen kann, nur so können sie selbst entscheiden, ob diese Technologie verwendet werden darf oder nicht. Doch meine Worte fanden bei ihm keine weitere Beachtung und die Tür schloss sich einfach hinter ihm. Wir hörten die Riegel sich vor die Tür schieben. Ich sank auf den Boden vor Verzweiflung, vor Wut.

Jetzt sind wir schon einige Stunden hier eingepfercht. Vater hat aufgegeben, gegen die Tür zu schlagen. Ich habe ihn in die Schlafstätte gebracht, er ruht nun. Und was mache ich? Ich hoffe, dass Gal'D'Orn in Bälde wieder da ist und meine Werte bestätigt. Aber ich hoffe inständig, dass ich irgendwo einen Fehler gemacht habe, denn sonst ist diese Farce, diese Zensur völlig umsonst und alles und jeder wird Schaden nehmen...

1. Strahl, 5. Ebene, 6. Zeitalter

Die Strahlen ziehen sich endlos hin...

Heute wurde eine neue Ebene begonnen. Mein Vater und ich sind weiterhin eingesperrt. Auf unsere Fragen bekommen wir keine Antworten, auf unser Rufen an der Tür folgt stets Stille. Direkten Kontakt zu anderen Wesen hatten wir seit unserer Einkerkierung nicht. Wir werden hier abgeschirmt. Wenn es Zeit zu Essen ist, öffnet sich ein Fach, wir entnehmen unser Essen, und legen das Übriggebliebene zurück.

Jedoch wurden uns auf den Terminals zumindest Zugang zu den Dokumenten der Bibliothek gewährt. Vater schaut Märe auf dem Naor'Kel an, ich versuche die meiste Zeit, das Kael'Thir in meinen Händen zu überlisten.

Doch viel mehr als mich meine Chronik darauf verfassen zu lassen, gestattet man mir nicht. Ich will hier raus und ich brauche Hilfe.

290. Strahl, 5. Ebene, 6. Zeitalter

Ich staune über die Berichte, die wir einsehen können. Ich... ich kann es kaum in Worte fassen und hier niederschreiben. Die technische Entwicklung schreitet, wie Gal'D'Orn es vorausgesagt hat, immens voran.

Die Gelehrten haben die Generatorentechnologie miniaturisiert und für wirklich alles, was man sich ausdenken kann, verwendet. Fahrzeuge, Fluggefährte, Lampen und sogar Naniden. Bald ist jeder Alb dabei, die Grenzen zwischen den Dimensionen auszuradieren!

Auf meinem Kael'Thir lese ich fassungslos die Berichte. Und immer wieder sehe ich Greak K'al, wie er sich feiern lässt. Ja, er lässt sich feiern dafür, dass unsere Welt bald untergehen wird.

Ich arbeite daran, das zu verhindern, doch noch habe ich keinen Plan...

301. Strahl, 5. Ebene, 6. Zeitalter

Es überschlagen sich die Ereignisse. Wo soll ich nur anfangen sie niederzuschreiben?

Am besten der Reihe nach. Es war mir möglich, Tilidur zu erreichen! Wie mir das Gelingen ist? Durch die Chroniken habe ich mir das Wissen über die Funktion der Elyndar angeeignet und konnte so einen Kristall aus der Denkmaschine, an der mein Vater immer sitzt, entfernen.

Die Naor'Kel funktioniert auch ohne diesen Elyndar. Ich konnte ihn dann mit einer Falle versehen, was wohl auch funktionierte.

Denn ich habe den Kristall mitsamt den übrig gebliebenen Speisen vor einigen Strahlen zurück gehen lassen. Ein Alb scheint ihn gefunden und eingesteckt zu haben. Dadurch hat Tilidur automatisch eine Nachricht erhalten.

Ich konnte ihr nur kurz zusammenfassen, was geschehen war und wie es uns geht. Sie solle nach uns suchen und Gal'D'Orn den Hinweis geben, sich die Dimensionsgleichungen erneut anzuschauen. Da ich befürchtete, dass sie in Gefahr sein würde, falls die Nachricht abgefangen wird, schrieb ich ihr nicht, wo wir sind und was der Grund für dieses Gefängnis war.

Zum Glück habe ich ihren Intellekt und die Türen, die sie kennt, unterschätzt.

Gestern, am späten Abend, hörten wir, wie sich das Schloss der Tür bewegte. Das Erste Mal, seitdem wir hier eingesperrt wurden. Das Blatt schwang zu Seite und da stand sie. Einfach so. Doch sie gab uns direkt zu verstehen, dass wir augenblicklich mit ihr kommen mussten. Es war nicht die Zeit der Erklärungen. Wir folgten ihr aus dem Kerker, hinauf bis zu der Höhe, wo wir das Ratsgebäude verlassen konnten.

Dort wartete... ein Zwergen-Gefährt. Es hatte einen Kettenantrieb, einen Sitz mit Steuer und eine ziemlich beladene Ladefläche davor. Tilidur wies uns an, zwischen den Kisten und Tonnen zu verstecken. Wir folgten ihr.

Im Anschluss fuhr sie mit uns in die Zwergen-Enklave unserer Stadt.

Dort angekommen, wurden wir in ein Versteck gebracht.

Nun in Sicherheit, lies kurz die gesamte Anspannung nach und ich erzählte Tilidur sowie den beiden Zwergen, die sie als ihre Vettern Faragorn und Lasogar vorstellte, die Geschichte unseres Verschwindens.

Danach informierte die Zwergin uns darüber, wie sie die Nachricht erhielt und sich dann auf die Suche machte. Mein Quartier wurde bereits vollständig geräumt, alles mit Bezug auf den Generator wurde mitgenommen. Da Tilidur nur noch die Nachricht von mir hatte. Forschte sie mithilfe ihrer beiden Vettern in unserem Datennetz und fand nach einiger Suche dann den Alb, der den Kristall mit meiner Botschaft verwendet hatte. Dieser berichtete ihr, dass er diesen aus der Küche des Ratsgebäudes hatte und einfach neugierig gewesen sei.

Danach war es für sie ein Leichtes uns zu finden. Allein uns zu finden, half aber noch nicht uns zu befreien. Dazu hat sie mithilfe einiger Alba'ara den Datenknoten des Hauses verwendet und konnte so die Blockade der Tür aufheben. Darüber hinaus brauchten sie noch eine Finte, die Wachen im Gang von ihren Positionen zu bringen.

Was ich ihr schuldete, kann nicht mit Valerith aufgewogen werden. Ich wollte ihr grad danken, da berührte mich eine Macht, ein Dröhnen, sodass mir schwindelig wurde und ich auf den Boden fiel. Doch mein Vater und die Zwerge um uns herum bemerkten nichts von all der Kraft, die in meinen Verstand wollte. Sie fühlte sich so falsch an. Ich dachte direkt an den Generator und befürchtete das Schlimmste.

Ich erklärte dem Bodenvolk und meinem Vater, was ich mir ausmalte und wir brachen gen Kel'Tharas, in der Hoffnung, dass das Gebäude noch stand, auf.

Doch dort angekommen, fanden wir nichts Außergewöhnliches vor. Lediglich einige Alba'ara schauten uns irritiert ob des zwergischen Fortbewegungsmittels an.

Unsere Flucht war wohl noch unbemerkt geblieben, da die Wachen meinen Vater und mich ungehindert nach Kel'Tharas hineinließen.

Zunächst suchten wir das alte Labor auf und waren zutiefst erfreut darüber, dass dieser Raum so war, wie wir ihn verlassen hatten. Alle unsere Aufzeichnungen, Berechnungen und Entwicklungsversionen unseres Messgeräts waren noch vorhanden.

Doch dann kam es zu einer erneuten Welle, dieser Kraft, dieses Signals. Diesmal haben es alle gespürt. Ein Stich in die Gedanken, lang, laut, schmerzhaft. Gefolgt von etwas, das sich anhörte wie das Schaben von Nägeln auf unbehandeltem Draer-Holz.

Obgleich ich mich fürchtete, sortierte ich Tilidurs und meine Dokumentation. Wir machten uns dann auf den Weg zum Generator.

Schon bevor wir die Türen zum Labor öffneten, bemerkten wir das geschäftige Treiben dahinter. Wir zögerten kurz, doch traten wir ein.

Im Labor sahen wir Tra’Gur, Bef’Raga, und La’Gia direkt am Generator arbeiten. Der Rest hatte an diesem Strahl bestimmt frei) Die ersten beiden lagen halb darunter und schraubten dort. La’Gia tippte hektisch auf der Konsole herum. Blitze zuckten inmitten des großen Rings und das ehemalige Leuchten war verblasst. So dachte ich zunächst, doch bei genauerem Hinsehen breitete sich eine Schwärze inmitten des Generators aus.

Gal’D’Orn saß mit dem Rücken zu uns gewandt an seinem Pult. Ich löste mich aus der Gruppe und ging schnellen Schrittes zu ihm. Ich sprach ihn an, doch er bemerkte mich nicht, da fasste ich ihn an der Schulter. Er wirbelte herum. Die Sorgen und die Verzweiflung sprachen aus seinem Gesicht. Der Gelehrte nannte mich bei meinem Namen und es folgte ein Schwall an Fragen, wo ich war, was geschehen sei und so weiter. Ich unterbrach ihn und gab ihm meine Berechnungen in die Hand.

Es jagte mir Schauer über den Rücken – und das tut es noch -, in Gal’D’Orns Gesicht zunächst, ermüdet und matt, mit zunehmendem Verständnis meiner Notizen, angsterfüllt, später gar panisch zu sehen.

Ich erzählte dem Meister nur kurz, dass dies der Grund meines Verschwindens gewesen sei, ich wollte den Rat davon überzeugen, diese Technologie nicht zu verwenden, da sie gefährlich sei.

Während ich ihm dies berichtete, stand er auf, ging zur Konsole des Generators, schob La’Gia zur Seite und betrachtete die Werte. Mit einem Mal wich er vor dem Gerät zurück, es nicht außer Acht lassend und ließ die Arme sinken, meine Notizen noch in der Hand. Die Worte, die er sprach, ließen mein Herz erfrieren...

» Es ist zu spät! Warum haben sie Dich nicht zu mir gelassen? Warum haben die Alba'ara keine Möglichkeit gehabt, sich dagegen zu entscheiden? Jetzt bin ich zu unserem eigenen Tod geworden. «

Noch während er diese Worte sprach, reckte sich etwas aus der Mitte des Rings empor - zunächst blass leuchtend, dann Staubgrau. Es sah aus wie eine Klaue, die nach uns ausholte...